

## Vorwort

Ehe ich mich der Thematik des vorliegenden Werkes widme, will ich zunächst etwas weiter ausholen, um den hier interessierten Leser an meiner Faszination zum Datenschutz teilhaben zu lassen. Dazu will ich die Arbeit mit einem kurzen Exkurs zur Globalisierung beginnen und erklären, weshalb diese für den heutigen datenschutzrechtlichen Diskurs relevant ist.

Der Begriff der Globalisierung ist angesichts seiner Fülle an Deutungen heute nur mehr schwer zu fassen.<sup>1</sup> Sofern man Globalisierung als Prozess von grenzüberschreitenden Handelsströmen begreift, können derartige Tendenzen bereits die gesamte Menschheitsgeschichte über betrachtet und analysiert werden. Überall dort, wo Hochkulturen entstanden, war diesen auch ein florierender Handel mit anderen Kulturen inhärent. Jedoch stiegen und fielen derartige Wirtschaftssysteme regelmäßig mit deren Großreichen.<sup>2</sup>

Zu einer tiefgreifenden Änderung dieses Umstandes kam es erst um 1500. Mit der Entdeckung Amerikas und den damit einhergehenden Impact auf die damalige Gesellschaft gelang es, dass sich der Globalisierungsprozess zunehmend verselbstständigen konnte. In der Folge kam es zu zwei weiteren Epochen, welche die Globalisierung beflügelten. Einerseits die im 16. Jahrhundert einsetzende Industrialisierung, andererseits die Digitalisierung – welche kausal für die Problemstellung der vorliegenden Arbeit ist.<sup>3</sup>

Somit handelt es sich bei der Digitalisierung lediglich um den nächsten logischen Schritt in einer immer stärker globalisierten und somit auch vernetzten Welt – und gerade die Thematik des Datenschutzrechts trifft hier, wie kaum eine andere Materie, den gesellschaftspolitischen Zahn der Zeit. Die auftretenden Rechtsfragen und deren Lösungen,

---

1 *Wohlmuth*, Chancen der Globalisierung, Berichte aus dem Weltwirtschaftlichen Colloquium der Universität Bremen 2003/81, S 9.

2 *Exenberger*, 5000 Jahre Globalisierungsgeschichte und keine Antwort, Working Paper 2003/02, S 8 f.

3 *Ambrosius*, Globalisierung – Geschichte der internationalen Wirtschaftsbeziehungen (2018), S X f und *Globalisierung Fakten*, <<https://www.globalisierung-fakten.de/globalisierung-informationen/technische-globalisierung/>> (21.10.2019).

sind dabei nicht nur dazu geeignet, die heutige Gesellschaft widerzuspiegeln, sondern besitzen auch das Potenzial, unser heutiges Gesellschaftsbild nachhaltig zu verändern. So handelt es sich etwa bei der Lösung der Frage, wem personenbezogene Daten zuzurechnen sind, auch um eine wegweisende Entscheidung für zukünftige Generationen und deren gesellschaftliches Handeln und Denken – macht es doch einen gewaltigen Unterschied, ob jedermann selbstbestimmt über seine Person entscheiden kann oder ob das Schreckensbild des gläsernen Menschen in einer vernetzten Gesellschaft eventuell gar nicht so schauderhaft sein mag.

Insofern ist Ziel dieser Arbeit nicht nur eine fachliche Beurteilung des selbst auferlegten Sachverhalts, sondern auch die Teilhabe an der gesellschaftlichen Diskussion, in welche Richtung sich unsere Gesellschaft entwickeln sollte. Gerade deshalb wurde bei der Ausarbeitung des vorliegenden Werkes darauf geachtet, nicht nur Fachleute, sondern auch interessierte Laien und solche, welche es noch werden wollen, anzusprechen – wenngleich kein Lesespaß für die ganze Familie garantiert wird.

Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle zudem Vizerektorin Tanzer und dem Vizerektorat für Forschung und Lehre der Universität Innsbruck, für die Förderung des vorliegenden Werkes sowie meinem Diplomarbeitbetreuer Priv.-Doz. Dr. Gregor Heißl, welcher mich an Mag. Jan Sramek vermittelt hat. Auch ihm will ich für die vorliegende Publikation meinen besonderen Dank aussprechen.

Zudem will ich mich bei den Personen bedanken, welche mich bei der Ausarbeitung der Arbeit so tatkräftig unterstützt haben. Insbesondere will ich mich hierbei bei meiner Familie und meiner Freundin bedanken.

Um den Lesefluss zu gewähren, wird in der vorliegenden Diplomarbeit die männliche Sprachform verwendet. Dies soll allerdings keine Benachteiligung anderer Geschlechter darstellen, sondern im Sinne der besseren Lesbarkeit als geschlechtsneutral verstanden werden.

*Egger Andreas*

Ranggen, am 20.04.2020